

# Hallisches Tageblatt.

Fortsetzung des Hallischen patriotischen Wochenblatts zur Beförderung gemeinnütziger Kenntnisse und wohlthätiger Zwecke.

Nr. 70.

Mittwoch den 24. März

1869.

**Die Pränumeration auf das zweite Quartal 1869** mit „Fünfzehn Silbergroschen“, ersuchen wir die geehrten Abonnenten des Tageblattes in der **Expedition** desselben **oder bei den Herunträgern gegen Quittung** zu entrichten. Für diesen Betrag wird das Blatt Abends vorher Jedem frei zugestellt. Dabei werden die verehrl. Abonnenten ersucht, bei Zahlung des Betrages **genaue Angabe des Namens, der Straße und der betr. Hausnummer** zu machen, indem es nur auf diese Weise möglich wird Reclamationen, wegen **Unregelmäßigkeiten** beim Empfange des Blattes, abzuhefen.

**Bekanntmachungen** aller Art, welche durch das Tageblatt die **ausgedehnteste Verbreitung in der Stadt finden**, bitten wir uns möglichst **zeitig, größere Anzeigen**, welche den Raum einer halben Druckseite einnehmen, jedenfalls **am Abend zuvor** zuzusenden.

**Insertionsgebühren** für solche Bekanntmachungen, welche nur **vier oder weniger Zeilen** enthalten, sind gleich **bei Abgabe der Inserate voraus zu bezahlen**.

**Wir berechnen** für die dreigespaltene Zeile **aus der größeren Schrift** im Texte des Blattes, oder deren Raum **1 Sgr. 3 Pf.** Bei **größeren Inseraten** sind wir in der Lage hiesigen Geschäftstreibenden einen **angemessenen Rabatt** zu geben. Bei **laufenden und größeren Anzeigen** werden wir nach Ablauf des Jahres außerdem noch ein **Scanto** gewähren.

**Die Expedition des Hall. Tageblattes.**

## Beleuchtungsmittel.

(Aus einem Aufsätze von Friedrich Mohr in dem Januarhefte 1869 der Westermannschen illustrierten Monatshefte.)

(Fortsetzung.)

Die Stearinsäure gab festere und besser leuchtende Kerzen. Der Docht wurde so gewickelt, daß er sich beim Verbrennen krümmen mußte. Dadurch kam er außerhalb der Flamme zu stehen, wo er zu Asche verbrannte. Vorher war er mit Vorsäure getränkt, welche bei dem schließlichen Verbrennen des Dochtes mit der darin enthaltenen Kieselsäure zu einem Glase zusammenschmolz, welches in kleinen kaum sichtbaren Glaskügelchen von dem Dochte abfiel. Es war also durch diese Erfindung die Lichtscheere in Wegfall gekommen und die ganze Kerze brannte mit gleichmäßigem Lichte bis zu Ende aus. Die Flamme derselben war leuchtender als die der Talgkerze. Aber es blieb dabei, daß man weder die Kerze noch den Docht verstärken durfte, sondern durch die Zahl das Licht vermehren mußte. Es wird uns aus diesem Gesichtspunkte einleuchtend werden, durch welchen Gedankengang Argand zu einer der schönsten Erfindungen des verfloffenen Jahrhunderts geführt wurde, und jetzt, wo wir durch das Erdöl zu einem gewissen Ruhepunkte in der Beleuchtungskunst gekommen sind, bleibt es von Interesse, die Geschichte dieser Erfindung näher kennen zu lernen, da gerade das Erdöl ohne die Erfindung Argand's absolut zur Beleuchtung nicht verwendet werden könnte.

Ami Argand, Physiker in Genf, war ein Mann von großem Scharfsinne, dem die nützlichen Künste auch in anderen Zweigen Manches verdankten.

So betrieb er auch eine Eisigfabrik und Branntweinbrennerei, welche in jener Zeit als Musteranstalten galten. Da er den Docht der Delampe nicht verbicken durfte, so verbreiterte er denselben bei gleicher Dünne und schloß ihn zu einem Ringe. Er erhielt dadurch einen inneren zylindrischen Raum, welcher einen Strom Luft auf der inneren Seite dem Dochte zuführte, dadurch das Rußen verminderte und die Lichtstärke erhöhte. Er glaubte, daß England von allen Ländern dasjenige wäre, wo er seine Erfindung am vortheilhaftesten verwerthen könnte. Er reiste im

November 1783 nach London, beging aber die Unvorsichtigkeit, sich in Paris aufzuhalten und daselbst einige Personen seine Lampe sehen zu lassen, bevor er ihr den letzten Grad von Vollkommenheit gegeben hatte. Erst in England fügte er ihr die gläserne Zugröhre bei. Der Mann, der den Zug der inneren Luft errathen und seine Wirkungen beobachtet hatte, mußte bald finden, daß ein äußerer Luftzug die Schönheit der Flamme vermehren müsse. Er beburfte hierzu eines Rohres, welches durchsichtig war und der Hitze widerstehen konnte, und da das Glas sich allein zu diesem doppelten Zwecke eignete, so mußte sich ihm die gläserne Zugröhre von selbst anbieten.

Argand muß als der wahre Erfinder aller Lampen mit doppeltem Luftzuge betrachtet werden. Er ist unbestritten der einzige und erste Erfinder des inneren Luftzuges, aber ohne den gläsernen Rauchfang würde seine Lampe nur ein interessanter physikalischer Versuch geblieben sein. Er ist auch der Erfinder des äußeren Luftzuges, aber die Gerechtigkeit erfordert, anzuerkennen, daß er nicht der einzige Erfinder desselben ist und durch eine Wirkung des Zufalls, der wenige Beispiele hat, glauben daher zwei Erfinder gleiches Recht zur Ehre dieser Erfindung zu haben.

Argand, der seine Lampe in Paris sehen ließ, hatte den Mechanismus derselben nicht gezeigt und nicht erklärt, aber diese Vorsicht war unnütz; er wurde durch L'Ange errathen. Nachdem dieser sie nachgebildet hatte, fügte er auch die gläserne Röhre hinzu, die anfangs zylindrisch war und nachher eine conische Form erhielt. Er stellte seine Lampe der Akademie der Wissenschaften einige Tage früher vor, als zu der Zeit, in welcher Argand ein Patent in London nahm. Die Lampe wurde also fast zu gleicher Zeit in London und in Paris bekannt.

L'Ange brachte mehrere sinnreiche Verbesserungen an, sowohl zur Verzierung als zur Bequemlichkeit beim Gebrauche und gelangte gleichwohl nicht früher dahin, den Gebrauch zu verbreiten, als nachdem er mehrere Jahre gegen die Hindernisse gekämpft hatte, welche die Kraft der Gewohnheit und das besondere Interesse in Frankreich den schönsten Erfindungen entgegenstellt.

Eine neue Sache muß durch irgend einen Namen bezeichnet werden; die Lampe erhielt in England den Namen Argand's und hat ihn noch; aber L'Ange war in Frankreich nicht so glücklich. Der Franzose, selbst



dann, wenn er eine Erfindung freundlich empfängt, bestätigt selten den Namen, welchen ihr der Erfinder giebt; nur der Eigensinn und die Laune entscheiden darüber. Glücklich ist der Erfinder, welcher einen seltsamen und angenehmen klingenden Namen führt. Ist er dieses Vortheils beraubt, so wird sein Name in Vergessenheit gerathen, und seine Erfindung wird nicht den Namen des Erfinders, sondern eines anderen Menschen tragen, welcher zufällig damit in Verbindung kam, der aber keinen Antheil an der Erfindung hatte.

L'Ange hatte seiner Lampe die wissenschaftliche Benennung der Lampe mit doppeltem Luftzuge gegeben. Unter diesem Namen stellte er sie dem Redacteur des „Journal de Paris“ vor, ein Journal, welches damals das einzige Organ von Ruf war. Da er aber den Redacteur nicht kannte und bei ihm ein Interesse zu seinen Gunsten erregen wollte, so ließ er sich durch einen gemeinschaftlichen Freund, einen gewissen Herren Quinquet, vorstellen und erhielt durch dessen Bemühung einen Artikel im „Journal de Paris“, in welchem man las, daß solchen die Herrn Quinquet und L'Ange überreicht hätten. Der Zufall, daß der Name des Herrn Quinquet, als der des Freundes des Redacteurs, vorangestellt war, entschied über die Benennung, und das Publikum befolgt den ersten Namen, der noch in Frankreich üblich ist, bei, obgleich Quinquet nicht den kleinsten Antheil an der Erfindung hatte.

Argand hatte bei Vorzeigung seiner Lampe in England auf ein glänzendes Glück gerechnet, fand sich aber schrecklich getäuscht. Die englischen Nachahmer fanden Zeugen, welche schwuren, daß die Lampe in England schon bekannt gewesen wäre, als auf sie ein Patent genommen wurde. Man beschuldigte die englischen Richter der Parteinahme für ihre Nation. Argand verlor seinen Proceß, und es mag in diesem Ereigniß der Grund gelegen haben, daß die constituirende Versammlung von Frankreich den Zeugenbeweis in Betreff des gelehrten Diebstahls ausschloß.

Argand, von England abgewiesen, wurde von Frankreich entschädigt. Der König bewilligte ihm ein ausschließliches Privilegium auf fünfzehn Jahre. L'Ange berief sich auf sein Recht, machte zu seinen Gunsten den Bericht der Akademie der Wissenschaften geltend, der ihm die erste Erfindung des Rauchfanges von Glas zuschrieb. Argand behauptete mit Recht, daß die Akademie in Hinsicht des Datums irre. Herr von Calonne, der damalige Generalcontrolleur, endigte den Streit dadurch, daß er beide Erfinder in einem und demselben Patente vereinigte und befahl, daß den Lampen ein dreieckiger Stempel aufgesetzt würde, welcher auf der einen Seite den Namen Argand, auf der andern den von L'Ange und auf der dritten die Anfangsbuchstaben A und L'A und das Wort invenerunt haben sollte. Es ist sichtbar, daß hier Argand einen größern Antheil als sein Nebenbuhler an dem gemeinschaftlichen Ruhme erhielt, denn man mochte den Stempel lesen wie man wollte, so stand immer der Name Argand vor. Fing man mit L'Ange an, so las man L'Ange invenerunt et Argand, was keinen Sinn giebt; fing man mit Invenerunt an, so hieß es Invenerunt Argand et L'Ange und fing man mit Argand an, so war der Sinn erst recht deutlich.

Um gegen die Nachahmer durch den Weg des Arrets verfahren und durch die Gerichte verurtheilen zu können, mußte der Ausspruch des Conseil, welches Argand und L'Ange gemeinschaftlich ein ausschließliches Privilegium für fünfzehn Jahre bewilligte, mit im Parlament einregistrierten Patentbriefen versehen sein. Die beiden Erfinder sahen jedoch die fünfzehn Jahre ihres Privilegiums unter den Stürmen der Revolution dahingehen, ohne es genossen zu haben, aber die Ehre ist ihnen geblieben, Wohltäter ihres Vaterlandes geworden zu sein, welches die Beleuchtungsindustrie lange als Monopol genoß, und Wohltäter der ganzen Menschheit, welche die Gabe des schönen Lichtes freudig annahm.

Die Wichtigkeit der neuen Fabrication und die Vortheile, die daraus entstehen konnten, wenn man sie in einigen Stücken vervollkommnete, erregten den Eifer der Erfinder.

Damit die Lampe ihre ganze Wirkung hervorbringe, mußte das Niveau des Oeles in einer sehr kleinen Entfernung von dem brennenden Theile des Dochtes gehalten werden. Fettes Del besitzt eine geringe Capillarität und steigt in einem Dochte nicht hoch. War also durch Verzehren des Oeles seine Oberfläche gesunken, so wurde es nicht mehr in genügender Menge angesaugt, und die Flamme wurde dunkler. Es mußte also der ganze Vorrath in einer sehr ausgebreiteten Fläche dicht unter der Linie des brennenden Dochtes aufbewahrt werden, oder er mußte oberhalb der Flamme in einem umgekehrten Behälter sich befinden, der sich im Verhältniß als das Del verzehrt wurde, ausleerte. Dadurch ent-

standen für die tragbaren Lampen mehrere Unannehmlichkeiten, die man für unvermeidlich hielt, wie der Schatten des Delbehälters, die Lage der Dille, die Schwierigkeit, die Lampe zu tragen, ohne daß sie beim Neigen Del ausgoß, die ungestalte Form, die sich den Anforderungen des guten Geschmacks entgegenstellte.

(Schluß folgt.)

### Kapitain Koldeway.

Der Führer der vorjährigen deutschen Nordpolexpedition, Kapitain Koldeway, ist auf seiner Reise durch die Städte des mittleren Deutschlands in der verfloßenen Woche auch in Halle und Leipzig gewesen. Ueber seine Persönlichkeit wird Folgendes mitgetheilt: Kapitain K. Koldeway ist ein unterseher schlichter Mann in der Vollkraft der Jahre, mit einem durch Intelligenz, Ruhe und Entschlossenheit einnehmenden Gesichtsausdruck. Der weitergebräunte Seemann scheint ganz die geeignete Persönlichkeit zu sein, auf deren Schultern man die großen nautischen und wissenschaftlichen Aufgaben der neuen Nordpolfahrt legen darf und welche das hohe Lob des Dr. August Petermann in Gotha, der ihn eine als Seemann wie als Mann der Wissenschaft trefflich bewährte Kraft, einen ausgezeichneten Charakter voll Muth, Ausdauer und Hingabe an die Sache nennt, wohl rechtfertigen dürfte.

Ueber die Schicksale der vorjährigen Nordpolfahrt hat Herr Koldeway Folgendes mitgetheilt: Die deutsche Expedition hatte nur ein kleines Schiff zur Verfügung, ein Fahrzeug mit niedriger Kajüte, engen Dimensionen, aber mit möglichsten Schutzwehren gegen die Kälte versehen. Es wird, wie man weiß, auch die zweite Nordpolfahrt mitmachen, wenn auch nur in der secundären Rolle eines Transport- und Noth-Schiffes. Reich und gut war der Mundvorrath, den man damals mitgenommen hatte, zahlreich waren auch die zu den anzustellenden wissenschaftlichen Beobachtungen angeschafften Instrumente.

Beim 75. Grade n. Br. stieß man zuerst auf Eis, welches das Schiff auch nicht wieder verlassen sollte, indem es dichter und dichter die Fahrbahn einengte, beziehentlich vorschrieb. Die Ostküste Grönlands war unnahbar, da Ostwinde das Eis an dessen Küsten gedrängt und so dieselben verbarbicadirt hatten. Es war unmöglich, in dieser Richtung vorzudringen. Das Schiff sah sich genöthigt, das Steuer gen Spitzbergen zu wenden. Während der Fahrt wurden namhafte astronomische und meteorologische Beobachtungen gemacht, Wärmemessungen in verschiedenen Tiefen des Meeres angestellt u. s. w. Man versuchte nun über Spitzbergen ostwärts vorzubringen. Vergeblich! Die Beobachtungen ergaben einen Barometerstand von  $-0,5^{\circ}$  um Mitternacht und  $+0,2^{\circ}$  um Mittag. Dabei fiel Schnee in ungeheuren Massen, obschon man Nordwind hatte. Man ließ sich durch alles dies nicht schrecken, sondern hielt das Steuer unentwegt immer nordwärts. Allein schließlich ward der Kampf gegen Nebel und Eis immer schwieriger, immer aussichtsloser. Man mußte sich entschließen, den Rückweg anzutreten, obschon man nur bis nahezu  $81^{\circ}$  n. Br. vorgebrungen war. Die schwedische Nordpolexpedition war glücklicher und überhaupt in mehreren Beziehungen erfolgreicher, indem sie, unterstützt durch den Golfstrom, bis zu  $81^{\circ} 42'$  vordrang.

Die Rückfahrt ging schneller von statten, als die Auffahrt, der Wind war günstig und das Schiff that seine Schuldbigkeit trotz der im Eise erlittenen Havarie. Nebner schilderte die nordlichterhellten Nächte dieser Heimfahrt mit der nur zu begreiflichen Bewunderung, welche jenes prachtvolle Naturschauspiel des hohen Nordens in dem einfach gläubigen Menschengemüth wachrufen muß.

Das Gesamtergebniß der ersten Nordpolfahrt unserer deutschen Marine war ein bescheidenes, weber hatte man den Pol erreicht, noch das Polareis durchbrochen, doch waren die obenerwähnten gelegentlichen wissenschaftlichen Beobachtungen von Werth, obwohl auch sie zurückstehen müssen hinter den von den Schweden gemachten. Die norddeutsche Bundesflotte hat zum ersten Male im hohen Norden gewehrt, sie wird ihre Bahn beim zweiten Male gewiß noch weiter erstrecken.

In Bezug auf die neue Nordpolfahrt sprach sich Kapitain Koldeway gegen den Vorschlag aus, das sich entgegenthürmende Eis etwa „zu Land“ zu übersteigen, d. h. sich mittelst Schlitten darüber hinwegzuheulen. Das Eis sei trügerisch und in fortwährender Bewegung, so daß man keinen Verlaß darauf haben könne. Er hofft, am Pol ein eisfreies oder sonst fahrbares offenes Meer zu finden. Es handelt sich nur darum,

die Eisbrandung, die Eismauer zu durchbrechen, weiter nordwärts würden sich dann wohl weniger Schwierigkeiten entgegenstellen.

Ueber die Ausrüstung der neuen Polarfahrt theilte er mit, daß dieselbe aus einem Dampfer „Germania“ von 90 Fuß Länge und 150 Tonnen Trächtigkeit und einer Yacht „Grönland“ von 80 Tonnen bestehen solle. 40 Tonnen Kohlen werden die Maschine des Schraubendampfers heizen. Die Besatzung der „Germania“ zählt 17 Mann, darunter eine Anzahl wissenschaftlicher Forscher auf den Gebieten der Astronomie, Physik, Geologie und Zoologie. Die Ausstattung des Schiffes mit wissenschaftlichen Apparaten und Instrumenten wird so reich als möglich sein, man arbeitet zum Theil seit vorigem Herbst an denselben. Man wird u. A. auch das Material zum Bau eines Hauses mitnehmen, um auf und in dem Eise überwintern zu können. Mundvorrath, Waffen, alle Bedürfnisse der Expedition nach den Erfordernissen und dem jetzigen Standpunkte der Wissenschaft und des Schiffbaues: für Alles wird in der entsprechenden Weise gesorgt sein.

Die „Grönland“ soll 8 Mann Bemannung erhalten. Auf alle Fälle wird diese neue Expedition, wenn nicht der Nautik, so doch den Naturwissenschaften im allgemeinen Sinne eine Fülle von Beobachtungen, Messungen und Untersuchungen zur weiteren Verarbeitung zuführen.

Die Kosten der ganzen Fahrt veranschlagen sich auf nicht weniger denn 47,000  $\frac{1}{2}$ .

## Chronik der Stadt Halle.

### Predigt-Anzeigen.

Am Charfreitage (den 26. März) predigen:

**Zu H. L. Frauen:** Donnerstag den 25. März um 2 Uhr allgemeine Beichte Herr Superintendent D. Franke.

Freitag den 26. März um 9 Uhr Derselbe. Um 2 Uhr Herr Consistorialrath D. Dryander.

**Zu St. Ulrich:** Donnerstag den 25. März Vormittags 9 Uhr allgemeine Beichte und Communion Herr Oberdiaconus P. Sichel. Abends 6 Uhr allgemeine Beichte Herr Oberprediger Weide.

Freitag den 26. März um 9 Uhr Herr Diaconus Schmeißer. Um 2 Uhr Herr Oberprediger Weide.

**Zu St. Moritz:** Donnerstag den 25. März Abends 6 Uhr Beichte Herr Diaconus Nietschmann.

Freitag den 26. März um 9 Uhr Derselbe. Um 2 Uhr Herr Oberlehrer Leban.

**Hospitalkirche:** Um 11 Uhr Herr Diaconus Nietschmann.

**Domkirche:** Donnerstag den 25. März Nachmittags 2 $\frac{1}{4}$  Uhr Vorbereitung Herr Domprediger Zahn.

Freitag den 26. März um 10 Uhr Herr Domprediger Focke. Abends 5 Uhr Predigt und Vorbereitung Herr D. Neuenhaus.

**Zu Neumarkt:** Donnerstag den 25. März Vormittags 10 Uhr allgemeine Beichte und Communion Herr Pastor Hoffmann. Abends 5 Uhr liturgischer Gottesdienst Derselbe.

Freitag den 26. März um 9 Uhr Derselbe. Nach beendigter Predigt allgemeine Beichte und Communion Derselbe. Um 5 Uhr liturgischer Gottesdienst Derselbe.

**Zu Glaucha:** Donnerstag den 25. März Vormittags 9 Uhr Beichte und Communion Herr Pastor Seiler.

Freitag den 26. März um 9 Uhr Derselbe. Nach der Predigt Beichte und Communion Derselbe. Abends 5 Uhr Vesper Derselbe.

**Gv. Lutherische Gemeinde, gr. Berlin 14.**

Freitag den 26. März früh  $\frac{1}{2}$  10 Uhr Gottesdienst.

**Apostolische Gemeinde, gr. Märkerstraße 23.**

Freitag den 26. März Vormittags von 10—12 Uhr eucharistische Abendmahlsfeier. Nachmittags von 3—4 Uhr Predigt, dann Abendandacht.

**Baptisten-Gemeinde, Rannische Straße Nr. 16.**

Sonntag den 26. März Vorm. 9 $\frac{1}{2}$ , Nachm. 3 $\frac{1}{2}$ , und Donnerstags Abends 8 Uhr Predigt von M. Geißler.

## Kirchliche Anzeigen.

### Getraute.

**Marienparochie:** Den 14. März der Schuhmachermeister Ruhlow mit D. Ch. F. Rohr (Unterberg 16).

**Neumarkt:** Den 14. März der Maschinenschmied May mit H. F. verw. Gennert geb. Stöckel (Fleischerg. 47).

### Geborene.

**Marienparochie:** Den 23. Januar dem Eisenbahn-Assistenten Weiß eine T., Friederike Luise Catharine (Brüderstr. 12). — Den 11. Februar dem Droschkentischer Schaaf ein S., Wilhelm Ferdinand Paul (Schmeißerstr. 42). — Den 16. dem Kürschnermeister Otto ein S., Friedrich Hermann Carl Gustav. — Den 18. dem Post-Bureau-Diener Bennewitz ein S., Georg Friedrich Carl Oskar (Schlossberg 4). — Dem Gymnasiallehrer Finisch eine T., Johanne Wilhelmine Anna (H. Klausstr. 8). — Den 21. ein unehel. S., Otto Paul. — Den 28. dem Seilermeister Steineck ein S., Paul Hermann.

**Ulrichsparochie:** Den 30. Januar dem Zimmermann Lorenz ein S., Julius Adolph Bruno (Martinsg. 17). — Den 15. Febr. dem Nagelschmied Günther ein S., August Ferdinand Willy (am Bahnhof 8).

**Moritzparochie:** Den 19. December 1868 dem Feilenhauer Ritter eine T., Marie Luise Helene (Mergasse 1). — Den 20. Januar 1869 ein unehel. S., Albert Friedrich Wilhelm (Rathswerder 2). — Den 6. Februar eine unehel. T., Auguste Marie (Kellnerg. 5). — Den 17. dem Zeugschmiedemeister Hallupp ein S., Wilhelm Hermann Richard (Zapfenstr. 16). — Den 20. dem Getreidehändler Schaaf eine T., Theresie Elisabeth (Herrenstr. 11).

**Entbindungs-Institut:** Den 5. März ein unehel. S., Wilhelm Hermann Gotthilf. — Eine unehel. T., Mathilde Minna Friederike. — Den 8. eine unehel. T., Auguste Friederike. — Eine unehel. T., Amalie Wilhelmine.

**Domkirche:** Den 16. Januar ein unehel. S., Carl Wilhelm Max. — Den 26. Februar dem Dienstmann Klingner ein S., Carl Wilhelm (alter Markt 3).

**Neumarkt:** Den 16. März dem Schauspieler Jung ein S., Friedrich Albert Carl Richard (Harggasse 3).

**Glaucha:** Den 15. December 1868 dem Bildhauer Böschke eine T., Margarethe Luise (Steg 7). — Den 25. Januar 1869 eine unehel. T., Caroline Luise (Hirtengasse 9). — Den 29. dem Lehrer an der städt. Knaben-Bürgerschule Tittel eine T., Auguste Clara (Piebenauerstr. 6). — Den 21. Februar dem Maurer Schoch eine T., Anna Auguste Friederike (Bäckergasse 3). — Den 6. März dem verstorbenen Gärtner Schaaf ein S., Friedrich Wilhelm (Steinweg 31).

### Gestorbene.

**Marienparochie:** Den 12. März ein unehel. S., Friedrich Franz, 11 M. 12 T. Magenkatarrh. — Den 13. der Kreisphysikus Dr. Merker aus Sangerhausen, 51 J. 10 M. Nierenkrankheit.

**Ulrichsparochie:** Den 7. März des Stellmachermeisters Böttcher S., todtgeb. — Den 14. des Kreisboniteurs Böttger Wittwe, 58 J. Herzfehler. — Den 16. des Postwagenmeisters Baunack Wittwe, 77 J. 14 T. Altersschwäche.

**Moritzparochie:** Den 12. März eine unehel. T., todtgeb. — Den 13. des unbekannt abwesenden Golbarbeiters Ritscher Ehefrau, 35 J. 4 M. 9 T. Lungenstich. — Den 16. des Getreidemädlers Mohr nachgel. T. Margarethe, 7 J. 8 M. Herzfehler.

**Domkirche:** Den 10. März des Badereibesetzers Racke Wittwe, 82 J. 1 M. 1 W. 2 T. Lungenstich. — Den 18. des Hauptsteueramts-Assistenten Detto S. Adolph Philipp, 11 J. 2 M. 2 W. 5 T. Scharlach.

**Glaucha:** Den 8. März des Steinhauers Schumann T. Luise, 4 J. 6 M. Miliartuberkulose. — Den 10. des Schuhmachermeisters Schügel T. Agnes, 11 M. 4 T. Krämpfe. — Den 12. des Rutschers Niewerth Wittwe, 65 J. Gehirnschlag. — Den 14. des Bildhauers Böschke T. Margarethe Luise, 3 M. Bronchialcatarrh. — Des Handarbeiters Krosse T. Agnes, 1 J. 9 M. an acuter Miliartuberkulose.

Herausgeber: Prof. Dr. Herzberg.



## Für Tischler und Sarg-Magazine

empf. Shirting in schöner Qualität, bei Entnahme von ganzen und halben Stücken zu sehr billigen Preisen.  
Sterbehemden in allen Größen. D. Mehlmann, gr. Berlin 13.

In reich gestickten, sowie in glatten Batist- und Linontüchern,  
überhaupt in ächten Sachen ist mein Lager stets auf das Reichhaltigste fortirt.  
**H. C. Weddy, gr. Ulrichsstraße Nr. 61.**

Der große Ausverkauf von Buckauer Porzellan findet nur noch bis Donnerstag Abend statt  
große Brauhausgasse Nr. 31 und Ecke der Leipzigerstraße, neben der Stiefelfabrik von Herzau.  
Nur gr. Brauhausgasse Nr. 31.

### Gerichtlicher Ausverkauf.

Der Verkauf des zur **S. M. Haberker'schen** Konkurs-Masse gehörigen Waaren-Bestandes findet, da das Geschäfts-Lokal **gr. Ulrichsstraße Nr. 56** bis **1. April c.** geräumt sein muß, nur noch wenige Tage

zu bedeutend ermäßigten Preisen statt. Namentlich sind noch **wollene Waaren**: Fanchons, Seelenwärmer, Shawls, Cachenez u. dergl., auch **Corsets** mittlerer Größen und eine kleine Partie **Gummischuhe** vorhanden.

**Bernh. Schmidt,**  
Verwalter der Haberker'schen Konkurs-Masse.



Die internationale Jury der letzten Weltausstellung zu Paris erteilte der Firma **Franz Stollwerck & Söhne** in **Köln**, für ausgezeichnete Qualität ihrer Dampf-Chocoladen, die Preis-Medaille. Von den gangbarsten Sorten dieser rühmlichst bekannten Waare befinden sich Lager in **Halle a/S.** bei **C. F. Bantsch** u. bei **C. S. Wiebach.**



Zwei Sopha stehen billig zum Verkauf **Leipzigerstraße Nr. 26.**

**Uralten Nordhäuser Kornbranntwein,**  
à Quart 5 Sgr., empfiehlt **C. Müller** im Rathhaus.

**Frischen Lachs, Zander u. Seedorf**  
empfiehlt **C. Müller.**

**Weiche Gurken** bei **C. Müller.**

Herrn **Fr. Krüger** in Halle a/S. übergab ich heute den Allein-Verkauf meines  
**ächten amerikanischen Vulcan-Öls**  
für Halle und Umgegend und liefert dieser Herr zu Originalpreisen unter Zuschlag der Frachtkosten.  
Berlin, den 20. März 1869.  
**Moreau Vallette,**  
Königlicher Hof-Spediteur.

Bezugnehmend auf vorstehende Annonce, empfehle ich den Herren Consumenten das Vulcan-Öl als vorzügliches und sparsames Schmiermaterial für Maschinen, Wellen, Achsen, Pumpen u. und verkaufe ab Lager hier.  
Halle a/S., den 22. März 1869. **Fr. Krüger, Geiststraße Nr. 42.**

### Rauchfuss' Etablissement zu Diemitz.

Heute Mittwoch Gesellschaftstag, frische Pfannkuchen.

Ein junger gelber Hofhund, m. schw. Halsband, entlaufen. Wiederbringer erhält Belohnung im Hotel zum „**Russischen Hof.**“

Ein kleiner Rollwagen blieb stehen und ist abzuholen gegen Insertionsgeb. Moritzwinger 1.

Eine Broche in d. Leipzigerstr. gefunden. Abzuholen bei **Fr. König, Martinsgasse 22, 1 Tr.**

Taschentuch gefunden Lindenstraße 9.

Taschentuch in d. Markt. gef. Spitze 7 b.

Druck der Waisenhaus-Buchdruckerei.

5 Sgr. d. Schffl. zw. Nusskohle z. Stuben-  
feuerung etc. Delitzsch. Str. 7.

**Extra feine sehr fette Holländer  
Vollheringe, à St. 1, 1¼ Sgr., empfiehlt  
Bolke.**

**Große Strals. Bratheringe, à St.  
10 S., 1 Sgr., erhielt wieder  
Bolke.**

Ein gebrauchter Blasebalg wird zu kaufen gesucht. Näheres Dachriggasse 8, 1 Tr.

**2300 Thaler**  
werden zu 6 pCt. Zinsen, gegen ganz sichere 4fache Hypothek baldigt gesucht. Adressen unter **B. G.** poste restante.

Eine Frau oder Mädchen in gesetzten Jahren, das im Kochen und in häuslichen Arbeiten vollständig erfahren ist, wird zur Unterstützung der Hausfrau gesucht **Leipzigerstraße 68, parterre.**

Ein Mädchen, das gut nähen und plätten kann, wird als Hausmädchen auf ein Rittergut in der Nähe von Halle gesucht. Näheres **Rannische Straße 14, im Laden.**

Ein Dienstmädchen wird gesucht  
**Leipzigerstraße 103, 2 Tr.**

Ein ordentliches Hausmädchen, das gut plätten kann, wird **1. April** gesucht **gr. Klausstraße 14.**

### Stadt-Theater.

Mittwoch den 24. März: Zweite und letzte Gastvorstellung der Operetten-Gesellschaft aus Wien, unter Direction des Herrn **Johann Fürst**: „**Köchin und ihr Schatz**“, komische Operette in 1 Akt von **Elmar**, Musik von **Hopp**. Hierauf: „**Maler und Farbenreiber**“, Posse mit Gesang in 1 Akt von **Kotter**, Musik von **Kleiber**. Sodann: „**Fiaker und Comfortabel**“, Characterbild mit Gesang in 1 Akt von **Vaier**, Musik von **Kleiber**. Zum Schluß: „**Die Nachtwandlerinnen**“, Schwank mit Gesang in 1 Akt von **Stiz**, Musik von **Kleiber**.

### Fr. Kohl's Restauration.

Mittwoch früh **Speckfuchen.**

### Wasserstand der Saale

an der Schiffschleuse zu **Trottha** bei Halle.  
am 22. März Abends am Unterpegel 7' 4"  
am 23. März Morg. am Unterpegel 7' 10"